

# Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Bestlage:

Unfr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingeschnittene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 113.

Sonnabend, den 26. September 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 22. Septbr. Das Militär-Wochenblatt gibt die Ernennung der Generale der Infanterie von Bock und Polach, von Pfaffen und Freier von der Goltz zu Generalobersten, sowie die Ernennung ihrer kaiserlich königlichen Hoheit der Kronprinzessin zum Chef des Dragonerregiments König Friedrich III. (2. Schlg.) Nr. 8 bekannt.

Der Kaiser schenkte der Kronprinzessin zum Geburtstage, wie Berliner Blätter berichten, ein Album mit Ansichten vom Schlosse Achilleion auf Korfu.

Das preussische Staatsministerium hielt am Dienstag unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Fürsten Bülow, eine Sitzung ab. In Beratungsmaterial fehlt es jetzt ja nicht.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Denburg tritt am Mittwoch einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub an, den er in Baden-Baden zu verleben gedenkt. Darin braucht man selbstverständlich nicht die Bestätigung der Gerichte von einem ungünstigen Gesundheitszustand des Staatssekretärs zu erblicken. Herr Denburg, der sich für die Gründung seiner Amtspflichtigen die größten Strapazen auferlegt, mag aber so wenig wie einer seiner Kollegen auf den verdienten Urlaub verzichten.

Der bayerische Kammerpräsident Dr. v. Ortener machte die Blockade des Reichstages für die ungünstige Finanzlage verantwortlich und erklärte, man würde bald wieder mit dem Zentrum verhandeln.

Von Detmoldischer Seite wurden neuerdings eingehende Berichte veröffentlicht, nach denen Prinz Bernhard, der Bruder des regierenden Fürsten Leopold von Lippe-Detmold, seinen Abschied aus dem Heere genommen habe, weil er sich vom Kaiser zurückgesetzt fühle und keine Aussicht zu haben glaube, je die Gunst des Reichsoberhauptes zu erlangen. Dazu schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“ augenscheinlich auf Grund von guten Informationen:

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Meldung von dem Abschiedsgesuch des Prinzen Bernhard zutrifft. Dagegen fehlt es an jeder Berechtigung, sie mit der Person des Kaisers in irgendwelchen Zusammenhang zu bringen. Prinz Bernhard stand bis zum Mai d. J. in Waderborn und hatte schon dort nicht den Ruf besonderer persönlicher Liebenswürdigkeit. Als er dann als Eskadronchef zum 14. Husaren-Regiment nach Cassel versetzt wurde, gelang es ihm auch in dieser neuen Garnison nicht, seine militärischen Vorgelegenheiten besonders für sich einzunehmen. So fiel es namentlich auf, daß er seinem Regimentskommandeur erst am 23. August, also reichlich drei Monate nach seiner Verlegung nach Cassel, seinen Antrittsbesuch machte. Es mag sein, daß ihm aus diesem oder ähnlichen Gründen sein Abschiedsgesuch nahegelegt worden ist.

Der langjährige Reichs- und preussische Landtagsabgeordnete Dr. Victor Mintelen (Zentrum) ist in Friedenau bei Berlin im 83. Lebensjahre gestorben. 22 Jahre lang gehörte der Verstorbenen dem Reichstage und noch 2 Jahre länger dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Als Sohn des ehemaligen preussischen Justizministers Mintelen am

Reisrichter in den Staatsdienst und durchmachte eine glänzende juristische Karriere, er wurde 1877 Obertribunalrat, kam dann zum Kammergericht und gehörte dann, mit Ausnahme der Jahre 1880-82, dem Reichsgericht an. Er blieb dem Dienste beim Reichsgericht während der genannten Zeit fern, weil er aus Gewissensrücksichten nicht in den während der Kulturkampfsjahre errichteten kirchlichen Gerichts- höfen eintreten wollte. Mintelen ist der Verfasser hervorragender juristischer und kirchenpolitischer Werke, die ihm ein Verdienst in der Gelehrtenwelt sichern.

Zur Reichsfinanzreform veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Inhalt eines längeren Artikels, der in dem am 25. d. M. zur Ausgabe gelangenden Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“ enthalten sein wird. Der Artikel stammt aus der

Feder des Reichschatzsekretärs Sydow. Es wird darin einleitend auf die traurige Finanzlage des Reiches hingewiesen und der fädeliche Mehrbedarf auf 500 Millionen Mark beziffert. — Die Aufgabe der Reichsfinanzreform ist eine vierfache: Einnahmen und Ausgaben sind in Einklang zu bringen, der bisherige Unleihevertrieb ist zu brechen, der Kapitalmarkt muß von den großen Beträgen kurzfristiger Schatzanweisungen entlastet und das finanzielle Verhältnis von Reich und Bundesstaaten neu geregelt werden. — Der Minister ediert die möglichen Erparnisse und den sodann noch verbleibenden Mehrbedarf, den er auf 2 bis 2 1/2 Milliarden Mark für die nächsten 5 Jahre berechnet. Dieser legt sich zusammen aus den vorhandenen Fehlbeträgen, aus den Neuforderungen der Sozialpolitik für Witwen und Waisen, der Erhöhung der Beamtengehälter, den notwendig werdenden Zuschüssen für den Reichsinvalidenfonds, den erhöhten Summen für die Schuldentilgung und für die Ablösung der gestundeten Matrularbeiträge, den Ausfällen bei der Abhebung der Zucker- und Weingeiststeuer, der Fahrtensteuer. Da die in Aussicht genommenen Einnahmen nicht alsbald voll zur Verfügung gelangen,

Millionen Mark. — Die formale Unterabteilung zwischen direkten und indirekten Steuern trifft nicht den Kern der Sache; man muß vielmehr den Steuern, die Vermögen und Besitz (die Einnahmen) treffen, diejenigen gegenüberstellen, die auf dem Verbrauch (den Ausgaben) liegen. Hier muß das Reich in Friedenszeiten den historischen Verhältnissen und den Interessen der Bundesstaaten Rechnung tragen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Verbrauchsbesteuerung durch das Reich. Branntwein, Bier und Tabak sind schon deshalb besonders geeignete Steuerobjekte, weil sie reine Genussmittel sind, die Steuerentrichtung daher gewissermaßen den Charakter der freiwilligen trägt. Auch eine Steuer auf Schaum- und stille Weine in Flaschen ist zu erwarten. Dividenden- und Umsatzsteuer sind nicht geplant, wohl aber eine allgemeine Nachsteuer,

## Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida Johanna Arnstadt.  
Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung.

„Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er“, kifferte die Zurückbleibende im Lehnstuhl vor sich hin und dabei perlte Tränen um Träne auf ihre gefalteten Hände nieder. Wenn das Kind unglücklich wurde! Wenn er sie aufgab, ihre stolze Lori um der vermeintlichen Armut willen! — Ach, sie kannte die Männer! Ihr Liebster war ja auch fortgewandert in die weite Welt ohne Nachwohl und hatte eine Reiche genommen, nachdem sie gestürzt und ein Krüppel war. Bei Lori lagen die Verhältnisse anders, ganz anders. Aber ihr unabhängiger Stolz, sie und nimmer würde sie es ihm verzeihen und wenn sie darüber sterben müße, das wußte Jungfer Holbermann ganz genau.

Wenn die Kleine nur noch nicht aufwachte! Jede Minute Schlaf länger ist ein köstlicher Schatz, wenn das Unglück auf einen lauert, deshalb auch hielt sie dem plötzlich unter ihrem Stuhl aufstehenden Spitz die Schnauze zu und winkte einem auf das Haus herantrabenden Jungen mit einem Briefe in der Hand, schnell unter ihr Fenster zu kommen, wo sie ihm das Schreiben abnahm.

Gott sei Dank! Es war von ihm, von Baron von Brunned; einen solchen dreieckig gefalteten Umschlag mit der gleichen Handschrift, adressiert an „Fräulein Leonore Holbermann“, hatte er schon einmal geschickt, irgend ein Buch betreffend.

In ihrer freudigen Aufregung dachte die treue Alte nicht daran, daß sie dem pflichtig lachenden, sich entfernenden Jungen statt des üblichen Großens einen Fünfsziger gegeben hatte und nun hält sie den Brief in ihren zitternden Händen und überlegte, ob und wie sie Lori wohl werden könne, so rasch wie möglich. Hinaufgehen konnte sie ja doch nicht. Eben ergreift sie die alte Gasse, um damit gegen die niedrige Zimmerdecke zu stoßen, als Lori eintrat. Das Festkleid hatte sie abgelegt und mit einem einfachen dunklen Gausengarn verkauft; unheimlich groß leuchteten ihre dunklen Augen in dem erbläuten Gesicht. Nach ehe Tantechen ein Wort der Begrüßung herausbrachte, hatte sie den Brief an sich genommen und las ihn.

Mit einem Schrei, so herzerregend, wie ihn nur die höchste Verzweiflung ausstößt, reichte sie Tante Abel den Fettel hinüber und warf sich auf den nächsten Stuhl, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

Vergebens mühte sich das alte Fräulein, die Postkarte zu lesen, das Papier flog auf und nieder in ihren zitternden Händen und trotz der Wille tanzten die Buchstaben unleserlich vor ihren Augen.

„Was ist denn mit dem Baron, Kind?“ fragte sie daher.

Lori nahm die Hände vom Gesicht und stand auf, ganz ruhig. „Er ist fort“, sagte sie, als spräche sie von einem Fremden. „Höre, Tante Abel! Ich will dir sein Schreiben vorlesen, und dann sage du mir, was ich tun soll.“

## Mein süßes Lieb!

Mein Lorch!

Zum letztenmal, schon fern von der Heimat, rede ich zu dir, denn ich kann und will dein junges Herz nicht an mich fetten, da ich dich doch nicht glücklich machen kann, nie mein nennen darf. Ich habe der Liebe entzagt, ohne sie je aus meiner Brust reißen zu können. Einsam, unglücklich auf immerdar, gehe ich dahin, wo niemand mich kennt, um bei harter Arbeit den aufschreienden Schmerz zu betäuben. Ich sage dir nicht, was mir geschehen, ich kann es nicht; daß es unabänderlich ist, mein schweres Entsetzen, magst du mir glauben, auch wenn ich dir die traurigen Tatsachen, die es veranlassen, verschweigen muß. Vergiß den Unseligen, und werde glücklich an der Seite eines Besseren. Meine unergänzliche Liebe zu dir bleibt der Stern meines elenden Lebens bis zum letzten Atemzuge. Gott schüße dich!  
Ewig dein Arnold.

Das Blatt flatterte zu Boden, mortuos und fest hielten sich die beiden Frauen umschlingend — lange, bis die Abenddämmerung hereinbrach und das Gausseter nach Futter larmte.

Lori ging ihren täglichen Pflichten nach, wie immer, mit fester Hand inmitten des Zimmers ab, verschloß die Speisen und den Wein und packte Geschirr und Besteck in die dazu bestimmten Körbe, denn Ameliese durfte niemals erfahren, daß der angekündigte Besuch nicht gekommen war.



die kleinere Vermögen unter 10—20000 Mk. freiläßt und die Steuererlässe mäßig bemisst.

— Auf dem am vorigen Sonnabend in Nürnberg geschlossenen sozialdemokratischen Parteitag gelangte folgende vom Reichstagsabgeordneten Geier-Leipzig eingebrachte Resolution zur Reichsfinanzreform zur Annahme: „Die den materiellen Interessen der bestehenden und herrschenden Klassen dienende, die Arbeiterklasse schwer schädigende und den Weltfrieden bedrohende Militär-, Marine- und Kolonialpolitik des deutschen Reiches führt zu ununterbrochen steigenden Ausgaben, deren Deckung bei dem jetzt geltenden Steuerregime nicht zu erlangen ist. Trotzdem seit dem Jahre 1888, dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers, die eigenen Einnahmen des Reiches von 821 Millionen Mark auf 1732 Millionen im Jahre 1907 gestiegen sind, ist in dem gleichem Zeitraum die Schuldenlast des Reiches von 720 Millionen Mark auf 4300 Millionen Mark angewachsen. Die Steuern des Reiches sind ungerecht und unwirtschaftlich. Durch die Zölle und Verbrauchsabgaben werden die ärmsten Klassen der Bevölkerung am schärfsten betroffen. Dasei kommt nur ein geringer Bruchteil der Millionen, die die Steuerzahler ausgeben, in die Reichskasse. Der größte Teil der durch Getreide, Vieh- und Fleischzölle, Garn-, Eisen- und sog. Schutzzölle auf Gebrauchsartikel der breiten Masse dem Volke abgenommenen Summen fließt in die Taschen der Großgrundbesitzer und Großkapitalisten, die nur eine verhältnismäßig geringe Steuerquote für die Reichskasse leisten. Gesunde Finanzverhältnisse können nur geschaffen werden, wenn die Ausgaben für Militär, Marine und Kolonien herabgesetzt und die Steuern der Zahlungsfähigkeit der Steuerzahler angepaßt werden. Der Parteitag protestiert gegen die Erhöhung bereits bestehender, sowie die Einführung neuer Steuern auf Massenverbrauchsartikel. Insbesondere protestiert der Parteitag gegen die dem russischen Steuerregime entlehnte Warendensteuer auf Zigaretten und Tabak, sowie gegen die Erhöhung der Biersteuer. Ferner protestiert der Parteitag gegen Steuern auf Licht und Kraft (Petroleum, Gas, Elektrizität usw.). Der Parteitag fordert die Abschaffung aller indirekten Steuern, Zölle und sonstigen steuerpolitischen Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit einer bevorzugten Minderheit opfern. Er fordert die Einführung einer stufenweise steigenden Grund-Einkommen- und Vermögenssteuer, die Reform der Erbschaftsteuer durch Herausziehung aller früheren Erbschaften und Erhöhung der Steuerlast nach dem Umfange des Erbgesetzes und nach dem Grade der Verwandtschaft, insbesondere die Erbschaftsteuerliche Sonderziehung des Vermögens für Ehegatten und Kinder.“

— Der sozialdemokratische Parteitag, der in Nürnberg seine Sitzungen abhielt, ist geschlossen worden, nachdem Singer ermahnt hatte, alle ferneren Debatten im Tone der Sachlichkeit und Brüderlichkeit zu führen.

— Zwei Arbeiter-Massenversammlungen, die in Gegenwart englischer Arbeitervertreter am Sonntag in Berlin stattfanden, tauchten Klänge von den englischen Arbeitern zugunsten des Weltfriedens aus.

**Frankreich.** Die Manöverergebnisse haben in Frankreich allgemeine Verriedigung hervorgerufen. Der ehemalige Kriegsminister Berthelet zurecht Mitglied der Armeekommission der Kammer, erklärte, es stehe schon heute fest, das die Schaffung neuer Feldartillerie-Batterien 1908 begonnen und 1909 fortgesetzt werden würde.

**Rußland.** Das russische Kaiserpaar verbleibt bis Mitte Oktober in den finnländischen Schären und kehrt dann nach Peterhof zurück. Ein Winteraufenthalt in Petersburg ist in diesem Jahre zur Ueberraschung aller Hofkreise nicht beabsichtigt, weil in den letzten Monaten wiederholt Verschwörungen gegen das Leben des Zaren entdeckt worden sind, die in Petersburg ihre Ursprung hatten.

**Äfrika.** Der neue Sultan von Marokko, Muley Hafid, über dessen Anerkennung die Mächte gegenwärtig verhandeln, hat sich entschlossen, mit seinem Hofstaat nach Tanger zu kommen, um dort mit den Vertretern der Mächte persönlich zu unterhandeln. Ministerpräsident Clemenceau führte in einer längeren Rede aus, daß seit Schluß der französischen Kammer 3000 Mann des Landungskorps Casablanca verlassen haben. 1000 Mann stehen zur Abfahrt bereit, 3000 werden sich vor Ende Oktober einschiffen. Zurück bleiben in der Gegend von Casablanca 8000 Mann, deren Einschiffung in dem Maße vorgenommen werden soll, wie die Organisation der Polizei durch eingeborene Reiter fortschreitet.

### lokales und Provinzielles.

**Eine Warnung** vor einem Pariser Wechsel-Schwindler bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ Ein gewisser Viktor Aker in Paris erbotet sich in Anzeigen und Briefen, geldbedürftigen Personen gegen vorherige Einzahlung eines Betrages von 3 Proz. Jahreszinsen Darlehen in Gestalt von bankfähigen Dreimonatswechseln zu gewähren. Nach Einzahlung des Jahreszinsbetrages, der sich gewöhnlich auf mehrere hundert Mark beläuft, erhält der Geldbedürftige Wechsel zugesichert, die sich als völlig wertlos, sogenannte Kellerverwechsel, erweisen. Rückzahlung des Geldes ist von Aker nicht zu erlangen.

**Jessen.** 20. Sept. Zu dem gestern (Sonabend) hier abgehaltenen Schweinemarkt waren kleine Vorkentiere in reichlicher Anzahl aufgeföhren, das gegen sehten Jogen. Läufer. Händler und sonstige Käufer bezahlten für das Paar Saugschweine, je nach Größe und Güte, 12, 15 bis 22 M., für letzteren Preis gab es ziemlich stramme Ware. Da das Angebot die Nachfrage überstieg, blieben einige Kerbel unverkauft.

**Jessen.** Am Donnerstag voriger Woche feierte in der Fabrik C. Fuhrmann's Sohn hier der Schmied Herr August Donath sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Auch ihm wurde, wie bisher allen Jubilaren, ein Diplom und ein Spaskaftbuch mit der üblichen Einlage von den Herren Geis überreicht.

**Jüßnitz.** Vorige Woche handierte in einem Lokale ein Herr aus Jüßnitz mit einem Gemehr herum. Er zeigte den Anwesenden die Konstruktion des Schloßes und rühmte die große Durchschlagkraft der Geschosse. Da auf einmal geht die Kugel los, die Kugel fährt in die Wand, ein Glück, daß Niemand verletzt ist. Die Kugel hätte ebensogut ein Menschenleben vernichten können.

**Torgau.** 22. Sept. Durch einen gewaltigen Brand wurde in der vergangenen Nacht das an der Leipziger Chaussee gelegene Gastlokal „Zum deutschen Kaiser“ arg heimgesucht. Dachstuhl und Obergeschloß sind vollständig ausgebrannt.

**Wittenberg.** 23. September. In vergangener Nacht haben hier Einbrecher wieder ein großes und schweres Stück Arbeit ausgeführt. Mit Dietrich oder Nachschlüssel haben sie die Eingangstür zum Restaurant „Zur Börse“ geöffnet, haben in dem Lokale den Schokoladen- und Musikautomaten und den Phonographen erbrochen und sich das darin

befindliche Geld angeeignet. Weiter haben sie noch die Kasse erbrochen und ausgeräumt, so daß sich die bare Geldsumme, die den Dieben in die Hände gefallen ist, auf etwa 300 Mark belaufen dürfte. Ferner haben sie noch nach den bisherigen Feststellungen eine Anzahl Platten vom Phonographen, sowie etliche Stücken Zigaretten und Zigaretten, ein Tafel und einen Kuchlad gestohlen. Bevor sich die Diebe, denn allem Unschöne nach sind es zwei gewesen, entfernten, haben sie sich noch am Bier gestärkt. Zum besseren und schnelleren Fortkommen haben sie die im Hauslar stehenden Fahrräder des Wirtes und eines Tierarztes mitgenommen. — Die Spur der Spitzbuben, welche in dem Restaurant „Zur Börse“ den Einbruch verübten, wurde dadurch gefunden, daß die beiden Fleischergesellen Schulze-Jessen und Hidel-Berlin, welche am Abend vorher ohne Fahrräder in dem Lokale anwesend waren, in derselben Nacht in der Mauerstraße von dem Wächter Weser mit Fahrrädern ohne brennende Laterne auf dem Bürgersteig fahrend angetroffen und nach Vorzeigung ihrer Invalidentarte wegen Uebertretung zur Anzeige gebracht wurden. Weder aber hatte der Beamte von dem Diebstahl noch keine Kenntnis. Bei den geirigen Nachforschungen wurde festgestellt, daß beide gestern in Jessen gewesen sind und auch eine Partie von den gestohlenen und zurückgelassenen Zigaretten beschlagnahmt wurde. Welche Richtung die Diebe von Jessen aus genommen haben, konnte nicht bestimmt ermittelt werden, jedenfalls haben sie sich nach Berlin gemacht.

**Nieles.** 21. Sept. Die Kunde von einem Brandunglück kam in der Morgenfrühe des geirigen Sonntags vom Truppen-Uebungsplatz Zeithain. Dort war, so meldet das „Leipz. Ztg.“, in einer Parade, in der Pferde des Pirnarer Feldartillerieregiments Nr. 64 untergebracht sind, unbedenkt Feuer ausgekommen, das so schnell sich verbreitete, daß eine große Zahl Pferde den Tod durch Verbrennung oder Erstickung fanden. 17 Pferde waren tot, eine weitere Anzahl — man spricht von 9 — mußten getötet werden, da sie so schwere Verletzungen erlitten hatten, daß der Tod eine Erholung von schweren Qualen war. Die Pferde gehörten sämtlich der 6. Batterie des 64. Feldartillerieregiments an. Die verbrannten Pferdeleiber und Gliedmaßen boten einen entsetzlichen Anblick. Eine Untersuchung über die Entstehungsurache ist natürlich sofort eingeleitet. Als Entstehungsurache wird die Explosion einer Lampe, hervorgerufen durch Unvorsichtigkeit der Stallwache, vermutet. Die Parade ist vollständig abgebrannt.

**Callius.** 16. Sept. Der Lehrer August Wuring in Neuzande ist Standesbeamter und hat als solcher am 21. April v. J. die Eheschließung des Wirtes Gustav Dreher mit der Dienstmagd Vertja Gotschke beurkundet. Dreher war an dem Tage noch nicht volljährig, hätte demnach nach den grundlegenden Vorschriften des Ehegesetzes und den Bestimmungen des Vormundschaftsgerichts beirungen müssen. Wegen Vergehens gegen § 69 des Personenstandsgesetzes wurde der Standesbeamte zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Leßkau.** 20. Sept. Das Opfer eines Raub-anfalles wurde in einer der letzten Nächte der Bierverleger K. von der hiesigen Niederlage der Schultheißbrauerei. Als dieser auf der Heimkehr von Burg, wo er bei der Mundschaft größere Geldbeträge kassiert hatte, mit seinem Gefährt die Weide hinter Euschow passierte, sprang plötzlich ein Mann

Tantchen sah dem jungen, schmerzverklärten Geschöpfe bemunderungsvoll zu. Arbeit, ja Arbeit, das beste Heilmittel für jede noch so tiefe Wunde, und Lori wußte, welchen Weg sie nun gehen mußte, auch ohne Tantchens Wort und Rat.

Als der Mond groß und voll über dem Walde aufging, stand sie am Fenster ihres Liebessübchens, die schmalen Hände über der Brust gefaltet, den Blick zum Himmel gewandt, und was sie unsäglich für Menschenjahren klüßerte, die Schmerzgeprüfte, Worte unendlicher Liebe und tiefen Glaubens, das nahmen die Engel der Lüfte auf ihre Geistesflügel, trugen es mit sich fort — weit, weit, einem fernspiegenden, einsamen Wanderer zu, und er wandte sich, wie von Klüssen umhaucht, und weinte wie ein Kind.

Die Saison verlief diesmal glänzender als je in dem kleinen Wadefischden am Fuße der Brunneschöhe. War es die unerträglich heiße Temperatur, welche die Großstädter früher und zahlreicher als gewöhnlich in Thüringens hüble Wälder trieb, oder machte der neue Babearzt so viel von sich reden.

Alle Willen und Pensionen waren überfüllt; sogar im allerhöchsten Tagelöhner-Casue — fast wie an den Vorstellungstagen in Bayreuth und Oberammergau — war kein Fuß breit Wohnung mehr zu haben und unter den vielen fremden Menschen verloren sich die biederen Einheimischen wie Halme auf einem Teppichbeet. Der Konzerte, Reunions, Land- und Seepartien war kein Ende.

In und vor den Häusern wimmelte und flimmerte, lönte und lärnte es!

Nur in einer Willa ging es vornehm still zu; sie lag tief in Walde, aber doch sichtbar genug für die Stadt und Umgebung, um die Bewunderung aller im höchsten Grade auf sich zu lenken. Die deutsche Tricolore rauschte in Seide über die Waldsbäume hin; buntgemalte Scheiben schimmerten in den Türen und Türmchen, und auf den Balkenflächen vor Veranda, Tisch und Nolenbeeten spazierten das deutsche Reich und der brasilianische Amazonen-Bapagei friedlich nebeneinander, während dicht am Saue — von fremdländischem Gehölz in Giebeln besdattet und inmitten feines Ringes mit einer zartspühenden Fontäne versehen — ein prachtvolles Vogelhaus aus seinem Netzwerk auf einem Warmstodtel ruht; das Dach im sinesischen Stile war mit reichgedünzten Feilen, spitzen Aufsatz und mit Glöckchen geschmückt, die jedem leichten Windhauch läuteten sie zart und klagen wie Aeolsharfen. Nicht mit Unrecht war das Vogelhaus so auffallend angebracht, und der Zweck, von überall her gesehen zu werden, war vollständig erreicht.

Doch nicht jedem der dadurch Angelockten wurde der Anblick gestattet, ein ganz gewöhnlicher, absehnlich klaffender Spiz rief sofort einen der Diener herbei, sobald sich jemand näher an das bronzierte Gitter bewagte, und dann war eine abweisende Miene; eine höflich aber bestimmt ausgesprochene Bitte um Verlassen des Standortes gewiß.

Nur vormittags, in den Stunden von Zehn bis Zwölf war der kleine, scharf dressierte Wächter

nicht sichtbar, und der alte Baron von Brunneck konnte, auf den Arm seines Kammerdieners und auf eine elegante polierte Krücke gestützt, seine Morgenpromenade vom Schloß herüber nach Willa Klara unbehelligt beschließen. Ob es allein das interessante Vogelhaus und den fremdländischen und einheimischen Bewohnern war, was ihn fast täglich hierherzog?

Das Innere der Willa hatte er noch nie betreten, nicht einmal den Garten selbst. Doch von keinem Fenster gegenüber, von der Brunneschöhe her blickte er so oft als möglich durch den Feldstecher herüber und nicht immer nach dem Vogelhaus, welches ihn das zweite und dritte Mal dazu bewog, sondern einer fremden jungen, schwarz gekleideten Frauengestalt nach, die gar oft langsamen Schrittes, mit blaßem, gedankenvoll geistlichem Kopfe zwischen den Blumenbeeten dahervanderte. Wer war die Dame?

Daß es eine der Vornehmsten, eine Aristokratin vom Scheitel bis zur Sohle sei, beriefen ihre feinen, aumütigen Bewegungen und Formen, und von ihrem fabelhaften Reichtum hatte er durch seine Töchter gehört und keine Ruhe gehabt, bis Johann alles Erwahnsmäßige ausgeklüßelt hatte, denn noch nie hatte eine Dame dem alten Herrn so imponiert, wie diese bleiche, stille Erscheinung mit dem schwarzen Haar und den rätselhaft sinnenden, melancholischen Augen.

Fortsetzung folgt.



auf den Wagen und versuchte dem K. die Barschaft zu entreißen. Der Räuber war aber an den Unrechten gefommen. Er wurde von dem äußerst kräftigen K. gepackt und es entspann sich ein Kampf, der nach wenigen Augenblicken damit endete, daß der Begehrer mit einem gehörigen Denzettel recht unanständig vom Wagen geworfen wurde und nun schleunigst in der Heide verschwand. K. dem bei dem Meisterte die Kleidung geschrieben wurde, konnte danach unbegleitet seine Fahrt fortsetzen.

**Soldat**, 20. Sept. (Freundschaft in Feindes Land.) 1870 war es, bei der Belagerung von Paris, als in dem Dorfe Montlignon Einquartierung einrückte. Alle Dorfbewohner mußten Soldaten beherbergen. Der Cultivateur Boffelt hatte sein Haus mit Dragonern belegt bekommen. Hart war der Winter und hart waren die Lasten des Krieges, und der Bauersmann seufzte manchmal darob. Doch seine Dragoner machten ihm das Leben nicht schwer, sie halfen ihm die Last erleichtern, und besonders kam ihm der Quartierälteste entgegen, der damalige Dragoner O. Falke von der 3. Schwadron des 7. Dragonerregiments. Das hat der französische Bauer nicht vergessen. Er blieb nach dem Kriege in freundschaftlichem Briefwechsel mit dem früheren Dragoner, der jetzt als Privatmann in Goldbeck lebt. Erst dieser Tage wieder erhielt Falke aus Montlignon ein Bild der Familie und des Hauses seines ehemaligen Quartiergebers und zugleich die Einladung zum Besuch.

### Vermischtes.

**Der älteste Unteroffizier der deutschen Armee** tritt nach 54jäh. Dienstzeit am 1. Oktober in den Ruhestand. Es ist der 74jährige Regimentshandwerksmeister Bierselmebel Strupat von dem in Königsberg in Preußen garnisonierenden Fußartillerie-Regiment Nr. 1; er hat unter zwei Königen und drei Kaisern gedient. Zu Ehren des Veteranen veranstalteten das Offiziers- und Unteroffizierskorps des Regiments einen Abschiedsessen. Zum Schluß wurden dem Jubilar von dem Offizier- und Unteroffizierskorps wertvolle Gaben überreicht.

**Eine interessante Verlobung** Dr. Karl Peters, der vielgenannte Afrikaforscher, hat sich mit einer Tochter des verstorbenen Kommerzienrats Herbers in Fierlohn in Westfalen verlobt. Er zählt schon 52 Jahre.

**Warenhaus und Sparkassengelder.** In Düsseldorf ist einem Warenhause eine erstellte Hypothek in Höhe von 3,8 Mill. Mark bewilligt worden, worunter sich 1,6 Mill. der städtischen Sparkasse befinden. Der Mittelstand ist darüber unangelegen, eine Beschränkung wurde aber von der Regierungspräsidenten als unbegründet zurückgewiesen. Von anderer Seite wird dazu bemerkt, daß sich der Mittelstand leicht von der Sparkasse zurückziehen könne, wenn er sehe, wie sein Geld seinem ärgsten Gegner zugute komme.

**Die neueste Modetheorie** ist die Kängurugestalt. Das dazu erforderliche Korsett heißt „Frontfortett“, das mit der Erklärung „Gerade Front! Schnürt Leib und Hüften fort!“ empfohlen wird. Die Damen, die sich dieses Watterinstrument kaufen, sind eigentlich nicht zu bedauern.

**Eine Maus, die eine Stadt in Finsternis setzt.** In Genf in der Schweiz verlagten neulich abends plötzlich 166 000 elektrische Lampen. Viele Straßen, Läden, Lokale und Theater wurden in Dunkel gehüllt. Die Ursache war eine Maus, die in der elektrischen Zentrale den Drähten nachgeschlichen war und Kurzschluß herbeigeführt hatte. Nach einer halben Stunde war der Schaden behoben. Uneheliche Störungen rief vor einigen Monaten in einer Kraftstation bei Berlin eine Ratte hervor.

**Ein Familiendrama** hat sich im Norden Berlins abgepielt. Die hysterische Frau eines Arbeiters vergiftete in einem Anfall ihre drei Kinder mit Nesselöl. Sie selbst ist verschwunden. Der Mann fand seine Kinder leblos vor. Einem Arzte gelang es, zwei wieder ins Leben zurückzurufen, während das dritte schon tot war. — Eine andere Tragödie trug sich in dem Hause eines Berliner Rechtsanwalts zu. Zwei bei diesem bediente Mädchen nahmen nachts Dösel. Die eine ist gestorben, ihre Freundin dürfte mit dem Leben davonkommen. Wie es heißt liebten beide ein und denselben Mann.

**Joseph Graf Swiltschi oder Joseph Meyer?** Der Streit der Bahnwärterfrau Cecile Meyer aus Oesterreichisch-Schlesien gegen die Gräfin Swiltschi auf Problewo in Posen aus Herausgabe des kleinen Grafen hat zu einem neuen Termin geführt, in dem weitere Beweise dafür gebracht werden sollten, daß der kleine Graf ein Sohn der Meyer und nur untergeschoben sei, um der Gräfin den Familienbesitz zu erhalten. Es wurde von einem Zeugen bezeugt, die Gräfin habe ihm gegenüber eingeräumt, das Kind sei untergeschoben. Auch ein zweiter Zeuge sagte bekräftigend aus. Bei dem vor 5 Jahren in Berlin stattgehabten Strafprozeß wegen Kindes-Unterschlebung wurde die Gräfin, wie erinnerlich sein wird, nach langer Verhandlung freigesprochen. Jetzt findet ein Zivil-Prozeß statt.

**Kaninchenplage.** Die Feld- und Gartenbesitzer in Weinböhla haben sehr unter der Kaninchenplage zu leiden. Der hiesige Obst- und Gartenbauverein hat sich deshalb an den Landessobstbauverein mit dem Ersuchen gewendet, dahin zu wirken, daß die wilden Kaninchen dem Jagdschutz im Gartenbesitz entzogen werden. Auch an die Amtshauptmannschaft Meißen hat sich der Verein gewendet und die Bitte an sie gerichtet, die hiesigen Feld- und Gartenbesitzer vor weiterem Schaden durch die Kaninchen zu schützen.

**Durch Weichtan** ist die Weinernte im französischen Champagner-Gebiet so geschädigt, daß nur ein ganz geringer Ertrag zu erwarten ist. Auch im Gebiet des Naumburger Champagners, an der Saale, liegt man sehr über dem Weichtan.

**Die Waldbrände in Kanada** nehmen immer gewaltigeren Umfang an. Aus Ottawa wird gemeldet, daß zum ersten Male seit vierzehn Tagen, seitdem die Waldbrände begannen, die Hauptstadt selbst von den Flammen bedroht sei. Eine Versuchsfarm westlich der Stadt ist eine Beute des Feuers geworden, und ähnlich ragen die Flammen schon durch den Buchwaldkirchhof. Bei starkem Winde wird die Situation ernst. Der Rauch lagert über der Stadt wie ein Londoner Nebel, und man kann kaum 50 Meter weit sehen. Die Leute leiden an kranken Augen und werden von schwarzen

Fliegen geplagt, die der Rauch und die Flammen aus den Waldungen vertrieben haben. Der Rauch dringt in die Gebäude und Regierungsbureaus, und ein schwarzes Grabtuch lagert selbst über dem Unterhaus. Nach Meldungen aus New-York wurden die Städte Gagen und Woodsboro (Wisconsin) am Sonntag durch einen Waldbrand zerstört. Ueber 4000 Menschen sind obdachlos.

### Aus aller Welt.

**Schwiebus**, 19. Sept. Bei einem Gewitter, das am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr in der Gegend von Schwiebus heraufzog und sich nur durch einige Donnererschläge bemerkbar machte, schlug der Blitz in einen bei Schmarje auf dem Felde stehenden Wagen, unter den sich, vor dem Regen Schutz suchend, die Knechte und das Dienstmädchen des Gastwirts Galter, die 19jährige U. Weimann geflüchtet hatten. Während alle andern nur betäubt wurde, wurde das Mädchen vom Blitz erschlagen.

**Meißen**, 22. Sept. Von einem tragischen Geschehnisse wurde die Familie des Privatmanns Herrn Freitag getroffen. Freitag unternahm per Seilbahn mit seiner Frau einen Ausflug ins Wandervergelände bei Stroschitz. Während des Fütterns seines Pferdes begann das Feuern der Geschütze. Das Pferd wurde unruhig und sprang über einen Graben. Darüber erschraf K. dermaßen, daß er umfiel. Ein Herzschlag hatte dem Leben des allgemein geachteten Mannes ein jähes Ende bereitet. Einige zu Hilfe eilende Militärärzte bemühten sich vergeblich, ihn ins Leben zurückzurufen.

**Oberwiesenthal**, 22. Sept. Am Sonnabend vormittag sollte hier eine Hochzeit stattfinden. Als der Bräutigam zur festgesetzten Zeit bei der Braut erschien, fand er verschlossene Türen. Die Braut schien sich eines Besseren besonnen zu haben und war mit ihren Eltern am Tage vorher abgedampft.

**Neustadt (Osla)**, 20. Sept. Hier fiel am Mittwoch die Schöffengerichtssitzung wegen Stoffmangel aus. Es ist nur zu wünschen, daß das noch öfter der Fall ist und in anderen Städten auch der Stoff abnehmen möchte.

**Hoburg**, 20. Sept. Großfürst Ayrill von Rußland hat die Herrschaft Untermerzbad in Unterfranken für 3 Millionen Mark gekauft. Er will dort dauernd seinen Wohnsitz nehmen.

**Candorheim**, 19. Sept. Im Streit erstickten hat der Sandwebersburg Schlachter Max Glombig aus Nattorb hier auf offener Straße seinen Kollegen, den Lederarbeiter Georg Kallisa aus Fels. Der todtlich Verletzte wurde in das Krankenhaus übergeführt. Es gelang, den Täter in Langelsheim zu ergreifen.

### Tägliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 27. September:  
 Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.  
 Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Langgut.  
 Katholische Kirche: Vorm. 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

# Haben Sie schon einmal daran gedacht, es mit Rathreiners Malzkaffee zu versuchen?

## Grabenräumung.

Die Räumung der Gräben im Hühnerfelde soll am Sonntag den 27. Septbr. vormittags 11 Uhr im Gasthof zum Bürgergarten vergeben werden.

Der Hausrichter.

2 guterhaltene Kachelöfen  
 2 Küchenmaschinen  
 und 2 Schaufenster  
 mit Jalouise wegen Umbau billig zu verkaufen.  
 Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend e. G. m. b. H.

Nachlaß-Verzeichnisse hält vorrätig die Buchdruckerei.



*In jedem Haus  
 benutzt man jetzt zum Kö-  
 chen, Erhitzen, Erhitzen nur noch  
 „Polmin.“*

**Kleine freundliche Wohnung**  
 per sofort zu mieten gesucht. Angebote an die Exped. d. Bl.

**Magenleidenden**  
 tette ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat. H. Goet, Lehrerin, Sachsenhaufen b. Frankfurt a. M.

**Pfeffergurken, Senfgurken, Kürbis** zum Einmachen empfiehlt Grob's Gärtnererei.

**Snorr's Hafermehl** empfiehlt Otto Riemann.



# Eilen Sie, ehe es zu spät ist!

Der Schuhwaren-Ausverkauf von **Ch. Riccius Nachf., Ackerstr. 27** bietet noch bis Sonnabend den 26. d. Mts. zum Schluß eine grosse Auswahl in Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Die Preise sind wie bekannt staunend billig!

Herrentiefel, bestes Fabrikat, von 6.70 Mk. an. Damentiefel, elegante Form, sehr dauerhaft, von 6.40 Mk. an.

Mädchen- und Kindertiefel 20 Proz. billiger wie sonst.

Die noch vorhandenen Filzschuhe und Pantoffeln zu spottbilligen Preisen.

## Getreide- u. Kartoffel-Säcke

in allen Größen und Preislagen empfiehlt

**Carl Quehl.**

**W. & A. Panick, Uhrmacher**  
Jessen, Annaburg und Schönwalde  
Gegründet 1867.

### Optische Waren.

Billigste Preise!

Pincez und Brillen in Gold, Double, Silber, Nickel und Stahlschub, auch ohne Fassung, Schutzbrillen u. Pincez mit grauen und blauen Gläsern.

Augenlinsen nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau nach Vorschrift geliefert.  
Fenster-, Zimmer-, Bade- und ärztliche Thermometer, Barometer (Wettergläser) in reicher Auswahl.  
Perspektive für Theater, Reise, Jagd und Militär.  
Alkoholometer.

### Musikwaren. Billigste Preise!

Platten- und Walzen-Sprechapparate, Symphonions- und Kalliope-Spielboxen, Drehorgeln, Automaten, diverse Sorten Zithern, Zonophon- und Kalliope-Platten und Hartguss-Walzen.  
Bei Barzahlung gewähren 5 Proz. Rabatt.

## Oscar Naumann, Wittenberg.

Atelier für feine Damen-Schneiderei,

unter Leitung einer bewährten Directrice.

Hochmoderne Kleiderstoffe. Eleganter Sitz.

Pünktliche Lieferung.

## Trauerkleider nach Maass innerhalb 24 Stunden.

Fertige schwarze Blusen und fertige schwarze Röcke halte für vorkommende Trauerfälle in allen Welten stets vorräthig.

## Wegen vorgerückter Saison

verkaufe:

Damen-Jaquette, schwarz und farbig

Damen-Standmäntel

Damen-Anhänge, Damen-Paletots

Damen-Blusen

Kinder-Jaquettes und Anhänge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Carl Quehl.

## Medizinal-Angarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Reconvaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mk., 1/3 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

## Allgemeine Versammlung

der Handwerker und Gewerbetreibenden  
am Sonntag den 27. d. Mts. nachmittags 5 Uhr  
bei Herrn **Gustav Dubro** (Siegesstr.)

Tagungs-Ordnung:

1. Stimmungsbild über die Handwerker-Versammlung am Mittwoch.
2. Antrag der Handwerkerkammer zu Halle a. S., betr. Einrichtung von handwerklichen Fortbildungskursen.

Allezeitiges Erscheinen bringend ermunst.  
**Die Obermeister.**  
Strauch. Grahl. Dubro.

Zu unserem am Sonntag den 27. d. Mts. von abends 8 Uhr ab im Waldschlösschen stattfindenden

## TANZKRÄNZCHEN

gefiten wir uns Fremde und Gönner ergebenst einzuladen.

Gesangverein „Lyra“.

**Achtung! Bürgergarten Annaburg. Achtung!**

Sonnabend, den 3. Oktober

einmaliges humorist. Gastspiel der berühmten u. beliebten

## Leipziger Viktoria-Sänger

vornehmste und leistungsfähigste

Quartettgesellschaft Deutschlands.

Vorverkaufs-Billets bei Herrn **Konrad Müller**, Bazarrengeschäft, und im Bürgergarten zum Preise von 50 Pfg. In der Abendkasse 10 Pfg. mehr. Anfang 8 1/2 Uhr.

## Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,00 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsleitungsvertrag und die Zeichnungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht. Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gedeihenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Beim bevorstehenden Umzugstermin bringe mein

## Möbelfuhrgeschäft

bei billigster Preisstellung in empfehlende Erinnerung. Bestellung erbitte rechtzeitig.

Aug. Acker.

## Frucht-Creme-Waffeln

à Paket 25 Pfennige.  
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei.

## Fahrradfabrik

sucht für ihre erstklassigen eingeführten Markenmaschinen allerorts rühmliche Vertreter.

Herren, die den Betrieb nur als Nebenbeschäftigung aufnehmen wollen, werden berücksichtigt. Gesl. Offerten erbeten unter **W. 100** an die Exped. d. Bl.

Umständehalber bleibt Sonntag den 27. Septbr. mein Atelier

## geschlossen.

Vom 1. Oktober ab täglich geöffnet.  
Photograph. Atelier Ph. Hoffmann  
Jessen, Wittenbergstr.

## Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg.

Sämtliche Herbst-Düngemittel sind auf Lager und können täglich abgeholt werden.

G. Klauenitzer.

## Gute Existenz!

Junge Leute erhalten lotholtes aussergewöhnliches Verdienst bei Landwirtschaft, Schrankfabrik und Schiffbauerei, Braunshausen, Wittenbergstr. 158. — Zahlreiche von Stellen belegt. Direktor Krause. — In 16 Jahren über 3000 Schüler.

## Bade-Anstalt

mit Dampfheizung  
jederzeit zur Benutzung bei  
W. Kunze.

## Liebling

Seife aller Damen ist die allein echte Flederkerse-Elfenmilch-Seife von Bergmann & Co. Radebeul. Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weisse, sonnenerwärmte Haut und blendend schöne Zähne.  
à Stück 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze und Apotheker Eilers.**

Pollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

## Bürgergarten. Sonnabend und Sonntag. Bratwurst-Essen.

Es ladet freundlich ein  
Carl Mörtz.

Dafelst sind  
Nepfel zu haben.

## Annaburger Landweh-Verein

(eingetragener Verein).  
Sonntag den 27. Septbr. abends 7 1/2 Uhr

Monats-Versammlung im Vereinslokal „Goldner Ring“.

- Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
  2. Bericht des Vorstandes.
  3. Steuer-Einnahme.
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befehlsgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beflage: **Unfr. Sonntagsblatt**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 113. Sonnabend, den 26. September 1908. 12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 22. Septbr. Das Militär-Wochenblatt gibt die Ernennung der Generale der Infanterie von Bock und Polach, von Pfaffen und Freiherr von der Goltz zu Generalobersten, sowie die Ernennung ihrer Kaiserlich königlichen Hoheit der Kronprinzessin zum Chef des Dragonerregiments König Friedrich III. (2. Schlef.) Nr. 8 bekannt.

Der Kaiser schenkte der Kronprinzessin zum Geburtstage, wie Berliner Blätter berichten, ein Album mit Ansichten vom Schlosse Achilleion auf Korfu.

Das preussische Staatsministerium hielt am Dienstag unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Fürsten Bülow, eine Sitzung ab. In Beratungsmaterial fehlt es jetzt ja nicht.

Der Staatssekretär des Reichscolonialamts Dernburg tritt am Mittwoch einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub an, den er in Baden-Wäden zu verleben gedenkt. Darin braucht man selbstverständlich nicht die Befähigung der Gerichte von einem ungünstigen Gesundheitszustande des Staatssekretärs erschließen. Der Dernburg, der sich für die Gründung seiner Amtspflichtigen willigt die größten Strapazen auferlegt, mag aber so wenig wie einer seiner Kollegen auf den verdienten Urlaub verzichten.

Der bayerische Kammerpräsident Dr. v. Oriener machte die Blattnachricht des Reichstages für die unzulängliche Finanzanlage verantwortlich und erklärte, man würde bald wieder mit dem Zentrum verhandeln.

Von Detmoldischer Seite wurden neuerdings eingehende Berichte veröffentlicht, nach denen Prinz Bernhard, der Bruder des regierenden kaiserlichen Leopold von Saxe-Coburg, seinen Abschied aus dem Heere genommen habe, weil er sich vom Kaiser zurückgezogen fühle und keine Aussicht zu haben glaube, je die Gunst des Reichsoberhauptes zu erlangen. Dazu schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“ augenscheinlich auf Grund von guten Informationen:

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Meldung von dem Abschiedsgedächtnis des Prinzen Bernhard zutrifft. Dagegen fehlt es an jeder Berechtigung, sie mit der Person des Kaisers in irgendwelchen Zusammenhang zu bringen. Prinz Bernhard stand bis zum Mar. d. J. in Waderborn und hatte schon dort nicht den Ruf besonderer persönlicher Lebenswürdigkeit. Als er dann als Eskadronchef zum 14. Infanterie-Regiment nach Cassel verlegt wurde, gelang es ihm auch in dieser neuen Garnison nicht, seine militärischen Vorgelegenheiten besonders für sich einzunehmen. So fiel es namentlich auf, daß er seinem Regimentskommandeur erst am 23. August, also reichlich drei Monate nach seiner Verlegung nach Cassel, seinen Antrittsbesuch machte. Es mag sein, daß ihm aus diesem oder ähnlichen Gründen sein Abschiedsgedächtnis nahegelegt worden ist.

Der langjährige Reichs- und preussische Landtagsabgeordnete Dr. Victor Mintelen (Zentrum) ist in Friedenau bei Berlin im 83. Lebensjahre gestorben. 22 Jahre lang gehörte der Verstorbenen dem Reichstage und noch 2 Jahre länger dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Als Sohn des ehemaligen preussischen Justizministers Mintelen am

Kreisrichter in den Staatsdienst und durchmachte eine glänzende juristische Karriere, er wurde 1877 Obertribunalrat, kam dann zum Kammergericht und gehörte dann, mit Ausnahme der Jahre 1880-82, dem Reichsgericht an. Er blieb dem Dienste beim Reichsgericht während der genannten Zeit fern, weil er aus Gewissensrücksichten nicht in den während der Kulturkampfsjahre errichteten kirchlichen Gerichtshof eintreten wollte. Mintelen ist der Verfasser hervorragender juristischer und kirchenpolitischer Werke, die ihm ein Andenken in der Gelehrtenwelt sichern.

Zur Reichsfinanzreform veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Inhalt eines längeren Artikels, der in dem am 25. d. M. zur Ausgabe gelangenden „Deutschen Mundschau“ enthalten sein wird. Der Artikel stammt aus der

Feder des Reichsfinanzsekretärs Sydow. Es wird darin einleitend auf die traurige Finanzlage des Reiches hingewiesen und der jährliche Mehrbedarf auf 500 Millionen Mark beziffert. Die Aufgabe der Reichsfinanzreform ist eine vierfache: Einnahmen und Ausgaben sind in Einklang zu bringen, mit der bisherigen Anleiheverpflichtung ist zu brechen, der Kapitalmarkt muß von den großen Beträgen kurzfristiger Schatzanweisungen entlastet und das finanzielle Verhältnis von Reich und Bundesstaaten neu geregelt werden. Der Minister ertört die möglichen Ersparnisse und den sodann noch verbleibenden Mehrbedarf, den er auf 2 bis 2 1/2 Milliarden Mark für die nächsten 5 Jahre berechnet. Dieser legt sich zusammen aus den vorhandenen Fehlbeträgen, aus den Neuforderungen der Sozialpolitik für Witwen und Waisen, der Erhöhung der Beamtengehälter, den notwendig werdenden Zuschüssen für den Reichsinvalidenfonds, den erhöhten Summen für die Schuldentilgung und für die Ablösung der gestundeten Militärarbeitsbeiträge, den Ausfällen bei der Ablegung der Zucker- und Bekleidungs der Fahrensteuer. Da die in Aussicht genommenen Einnahmen nicht alsbald voll zur Verfügung gelangen,

Millionen Mark. Die formale Unterteilung zwischen direkten und indirekten Steuern trifft nicht den Kern der Sache; man muß vielmehr den Steuern, die Vermögen und Besitz (die Einnahmen) treffen, diejenigen gegenüberstellen, die auf dem Verbrauch (den Ausgaben) liegen. Hier muß das Reich in Friedenszeiten den historischen Verhältnissen und den Interessen der Bundesstaaten Rechnung tragen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Verbrauchsbesteuerung durch das Reich. Branntwein, Bier und Tabak sind schon deshalb besonders geeignete Steuerobjekte, weil sie reine Genussmittel sind, die Steuerentrichtung daher gewissermaßen den Charakter der Freiwilligen trägt. Auch eine Steuer auf Schaum- und stille Weine in Flaschen ist zu erwarten. Dividenden- und Umsatzsteuer sind nicht geplant, wohl aber eine allgemeine Nachlasssteuer.

## Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt. Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung.

„Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er“, flüsterte die Zurückbleibende im Rehnkuhl vor sich hin und dabei perlte Tränen um Träne auf ihre gefalteten Hände nieder. Wenn das Kind unglücklich wurde! Wenn er sie aufgab, ihre stolze Lori um der vermeintlichen Armut willen! — Ach, sie kannte die Männer! Ihr Liebster war ja auch fortgewandert in die weite Welt ohne Lebenswohl und hatte eine Neide genommen, nachdem sie gestirbt und ein Krüppel war. Bei Lori lagen die Verhältnisse anders, ganz anders. Aber ihr unbändiger Stolz, sie und nimmer würde sie es ihm verzeihen und wenn sie darüber sterben müße, das wußte Jungfer Holbermann ganz genau.

Wenn die kleine nur noch nicht aufwachte! Jede Minute Schlaf länger ist ein köstlicher Schatz, wenn das Unglück auf einen lauert, deshalb auch hielt sie dem plötzlich unter ihrem Stuhl auffahrenden Spitz die Schnauze zu und winkte einem auf das Haus herantretenden Jungen mit einem Briefe in der Hand, schnell unter ihr Fenster zu kommen, wo sie ihm das Schreiben abnahm. Gott sei Dank! Es war von ihm, von Baron von Brunnek, einen solchen dreieckig gefalteten Umschlag mit der gleichen Handschrift, adressiert an „Fräulein Leonore Holbermann“, hatte er schon einmal geschickt, irgend ein Buch betreffend.

In ihrer freudigen Aufregung dachte die Alte nicht daran, daß sie dem pfingstlichen Gedenktage fernenden Jungen statt des üblichen Gedenktages einen Fünfsieger gegeben hatte und nun den Brief in ihren zitternden Händen und legte, ob und wie sie Lori wohl werden könnte, rasch wie möglich; hinaufgehen konnte sie nicht. Eben ergriß sie die alte Glos, um gegen die niedrige Zimmerdecke zu stoßen, als eintrat. Das Pflüchtl hatte sie abgelegt und einen einfachen dunklen Hausgewand verteilte, umheimlich groß leuchteten ihre dunklen Augen dem erblagten Gesicht. Noch ehe Lant die Wort der Begrüßung herausbrachte, hatte der Brief an sich genommen und las ihn.

Mit einem Schrei, so herzerregend, wie nur die höchste Verzweiflung ausstößt, rief Tante Adel den Fettel hinterher und war auf den nächsten Stuhl, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

Vergebens mühte sich das alte Fräulein nachhaftig zu lesen, das Papier flog auf und in ihren zitternden Händen und trotz der tangten die Buchstaben unleserlich vor ihren Augen.

„Was ist denn mit dem Baron, Kind?“

„Was ist denn mit dem Baron, Kind?“ sie daher. Mit einem Schrei, so herzerregend, wie nur die höchste Verzweiflung ausstößt, rief Tante Adel den Fettel hinterher und war auf den nächsten Stuhl, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

es Sie! Mein Vorkehen! in fern von der Heimat, ich kann und will dein mich fetten, da ich dich nachan kann, nie meine der Liebe entragt, ohne ruft immer zu können. ich reiben, gehe ich kennt, um bei harter en Schmerz zu betäuben. mir geischen, ich kann nderlich ist, mein schweres ir glauben, auch wenn Tatfachen, die es veranruß. Vergiß den Unflüg an der Seite eines unvergängliche Liebe zu meines elenden Lebensuge. Gott schüde dich! Ewig dein Arnold. Boden, mortlos und Frauen umschlungen — erung hereinbrach und lännte. in Pflichten nach, wie amte sie die kleine, blumenge schmückte Tafel inmitten des Zimmers ab, verließ die Speisen und den Wein und packte Geschirre und Bestecke in die dazu bestimmten Körbe, denn Anneliese durfte niemals erfahren, daß der angeltündigte Besuch nicht gekommen war.

